

# Der „Raumzeichner“ kommt

**INTERVIEW:** Stahlbildhauer Robert Schad über sein Werk, die Ausstellung in Tiefenthal und die Sausenheimer



**Der Stahlbildhauer und seine Werke: Die Kunst von Robert Schad wird von Musik und Tanz inspiriert. Der 63-Jährige kommt nach Tiefenthal.**

FOTO: DPA

**TIEFENTHAL.** Sein Markenzeichen sind federleicht wirkende Stahlskulpturen mit hohem Wiedererkennungswert. Der renommierte Bildhauer Robert Schad kommt am Wochenende nach Tiefenthal. Am Sonntag, 14. Mai, 11 Uhr, werden im Kunstkabinett Arbeiten des 63-jährigen Ravensburgers zu sehen sein. Im Vorfeld sprach der Künstler, der sich selbst als „Raumzeichner“ betitelt, mit RHEINPFALZ-Mitarbeiter Reiner Bohlander.

*Wie kommt es, dass Ihre Werke am Sonntag in der kleinen Gemeinde Tiefenthal zu sehen sind?*

Ganz einfach. Mein Freund Wolfgang Thomeczek hatte die Idee zu dieser Ausstellung „Stahlzeit“. Er ist ein wunderbarer Mensch, der sich einfach mit Leib und Seele für die Kunst engagiert, Kunst lebt. Und so etwas will ich unterstützen. Ich habe deshalb auch gleich zugesagt, dass wir so etwas in Tiefenthal machen können. Ich freue mich auf Sonntag.

*Für die „Stahlzeit“ im Kunstkabinett hat der Karlsruher Komponist Volker Heyn eigens für ihre Stahlskulpturen das Werk „Morph“ komponiert. Ist es das erste Mal, dass sie so etwas machen?*

Nein, ich arbeite schon seit den 80er Jahren immer wieder mit Musikern und Tänzern zusammen. Meine Frau ist ja auch Musikerin. Meine Kunst wird von Tanz und Musik inspiriert. Skulptur und Tänzer sind beispielsweise Raumpartner im Dialog zwischen realer Körperbewegung und virtueller Bewegung der Skulptur. Skulptur ist nicht Teil eines Bühnenbilds, sondern Orientierung, Maß, Ge-

genüber, Markstein, Strahl in die Ferne. Auch Volker Heyn ist ein guter Bekannter von mir.

*Welche Werke werden in Tiefenthal zu sehen sein?*

Im wesentlichen Stahlskulpturen aus massivem Vierkantstahl mit einer Kantenlänge von 45 Millimeter, dem Material, mit dem ich in der Regel für den Innenraum arbeite. Im Außenbereich zeige ich Skulpturen mit größerem Querschnitt.

*Wie würden Sie sich selbst als Künstler charakterisieren?*

Vielleicht kann man mich am besten als „Raumzeichner“ bezeichnen. Ich benutze Stahl, weil er mir die größte Freiheit ermöglicht, linear im Raum zu expandieren.

*Sind Sie zum ersten Mal in unserer Gegend?*

Ich habe in der Vergangenheit in der Kunsthalle Mannheim, dem Kunstver-

ein Heidelberg und der Pfalzgalerie in Kaiserslautern ausgestellt. In Mannheim realisierte ich in den 90er Jahren das „Eisenspiel“ auf der Augustaanlage und in dieser Stadt arbeite ich mit dem Galeristen Peter Zimmermann zusammen. Im Skulpturenpark in Heidelberg habe ich vor vier Jahren großformatige Skulpturen aufgestellt. Ich kenne also die Region insgesamt schon ganz gut.

*Binahe wäre eine ihrer Skulpturen auf dem Verkehrskreisel in Sausenheim zu bestaunen gewesen. Allerdings fand die Idee keine Mehrheit. Hat Sie das getroffen?*

Nein, wissen Sie, ich habe Werke auf über 60 Plätzen in der ganzen Welt stehen. Sausenheim wäre da nur ein kleiner Ort. Ich finde das schon in Ordnung, wie es gelaufen ist. So ein Werk muss auch von der Bevölkerung getragen werden. Die Sausenheimer haben sich eben für ein anderes Symbol ihrer Gemeinde entschieden, den Esel.

*Naja, es ist kein Esel, sondern ein Läufer. Was für Projekte haben Sie in der nächsten Zeit geplant?*

Den Aufbau zweier Großskulpturen in Heilbronn und in Neumarkt in der Oberpfalz. Und in Portugal baue ich im Moment eine Ausstellung meiner großformatigen Skulpturen auf, die sich auf 13 Orte vom Norden bis zum Süden des Landes erstreckt. Dieses Projekt wird im Juni eröffnet.

## TERMIN

Sonntag, 14. Mai, 11 Uhr, Ausstellung „Stahlzeit“ im Tiefenthaler Kunstkabinett. Die Ausstellung, zu der Volker Heyn das Stück „Morph“ komponiert hat, läuft bis zum 25. Juni. Bei der Vernissage am Sonntag wird Schad anwesend sein, Kulturminister Konrad Wolf und Pia Dornacher vom Lothar-Fischer-Museum in Neumarkt (Oberpfalz) sind ebenfalls vor Ort. Die Ausstellung in der Bahnhofstraße 1, die im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz stattfindet, ist jeweils samstags und sonntags von 11 bis 16 Uhr geöffnet. |rgb

## Zur Person: Robert Schad

Robert Schad wurde 1953 in Ravensburg geboren und wuchs in Oberschwaben auf. Nach seiner Schulzeit studierte er an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe (1974-1980). Während des Studiums entdeckte er das Material Stahl für sich und fertigte erste Großplastiken für den Außenraum.

Zu den zahlreichen Auszeichnungen, die Schad erhielt, zählen unter anderem der XXV. Internationale Preis für Zeichnung Joan Miró, Barcelona/Spanien (1986) sowie der Große

Preis der II. Internationalen Biennale für Bildhauerei in Obidos/Portugal (1989 bis 90). Seine Linienskulpturen kreisen um Zentren oder breiten sich aus, sie heißen „Subirat“, „Rumoni“ oder „Parras“ – Namen, die Formen in Klang umwandeln. Von 1989 bis 1990 hatte Schad eine Gastprofessur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart inne.

Seine Kunstwerke stehen fast überall auf der Welt. In Moskau, Kathmandu, Berlin oder Belo Horizonte/Brasilien. Unter anderem gestaltete Schad

2007 das Kruzifix im portugiesischen Fatima und in Frankreich eröffnete der Stahlbildhauer 2004 einen eigenen Skulpturenpark. 2016 realisierte Schad auch einen mit 50 Werken ausgestatteten über 300 Kilometer langen temporären Skulpturen-Parcours in der Bretagne.

Robert Schad lebt und arbeitet in Portugal und Frankreich. Er ist mit der Musikerin Erika Stauss verheiratet. Schad gilt als einer der renommiertesten Stahlbildhauer seiner Generation. |rgb